

**Hugo von Hofmannsthal**  
**Ödipus und die Sphinx**

**Tragödie in drei Aufzügen**



**HOFENBERG DIGITAL**

**Hugo von Hofmannsthal**

# **Ödipus und die Sphinx**

**Tragödie in drei Aufzügen**

Hugo von Hofmannsthal: Ödipus und die Sphinx. Tragödie in drei Aufzügen

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.  
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
Gustave Moreau, Oedipus und die Sphinx, 1864

ISBN 978-3-7437-1264-5

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-7437-1251-5 (Broschiert)

ISBN 978-3-7437-1252-2 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden 1904–1905. Erstdruck: Berlin (S. Fischer) 1906.  
Uraufführung am 2.2.1906 in Berlin (Deutsches Theater).

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind über  
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Des Herzens Woge schäumte nicht so schön empor  
und würde Geist, wenn nicht der alte stumme Fels,  
das Schicksal, ihr entgegenstände.

*Hölderlin*

## **Personen**

Ödipus.

Phönix,  
Ermos,  
Elatos, die Diener aus Korinth.

Die Stimmen der Ahnen.

Laïos.

Der Herold.

Der Wagenlenker.

Der Eine,  
Der Andere,  
Der Dritte, Diener.

Die Königin Jokaste.

Kreon, ihr Bruder.

Die Königin Antiope, des Laïos Mutter.

Teiresias.

Der Schwerträger des Kreon.

Der Magier.

Ein Mann aus der Stadt.

Ein Kind.

Ein Sterbender.

Die Boten und Späher in Kreons Dienst.

Die Mägde im Palast.

Das Volk.

## Erster Aufzug

*Der Dreiweg im Lande Phokis. Waldige Gegend im Gebirge.  
Felsen und Bäume. Platanen, Ahorn. Quer über die Bühne  
führt eine Straße, von rechts herauf nach links wieder hinab.  
In der Mitte mündet in diese ein Hohlweg, steil  
herabführend.*

*Phönix, Ermos, Elatos; andere links hinter Bäumen und  
Gebüsch. Dort auch ein Wagen und Pferde, unsichtbar.*

STIMME *von oben.*

Er ist im Hohlweg, er ist nah, ihr Männer!

ERMOS.

Wir wollen uns demütigen.

ELATOS.

Wir wollen

mit Staub der Straße unsre Stirn bestreun.

ERMOS.

Der Erstling seines Zorns ist fürchterlich,  
wie Blitz und Donner. Phönix –

*Zieht ihn nieder.*

PHÖNIX.

Nicht sein Zorn

zermalmt mein altes Herz. Allein

ein Etwas, dessen Namen ich nicht weiß.

Ihr Götter, wendet ab – nicht von dem meinen,

vom Haupte dessen, der hier nahen wird –

ihr Götter, wendet ab!

*Stille.*

*Ödipus kommt den Hohlweg herab, einen Stock in der Hand, bleich, verwildert, wie ein Flüchtiger, als wollte er rechts hinüber. Die drei neigen ihr Haupt zu Boden. Ödipus, ohne sie zu erkennen, wie schlafwandelnd, taumelt vorbei.*

PHÖNIX *aufspringend, angstvoll.*

Sperrt ihm den Weg, werft euch vor seine Füße!

*Ödipus springt dumpf aufschreiend zurück, deckt sich den Rücken, hebt den schweren Stock.*

PHÖNIX *vor ihm niedersinkend.*

Hebst du den Arm wider dich selber, Herr,  
und schlägst, was dein ist?

ÖDIPUS.

Ungetreue Diener,  
ist dies der Weg von Delphoi gen Korinth?

PHÖNIX.

Dies ist ein Weg von Delphoi gen Korinth.

ÖDIPUS.

Ein krummer Weg! Und welchen hieß ich euch  
durch eines Knaben, meines Boten, Mund  
zur Heimkehr wählen?

PHÖNIX.

Den, der stracks hinab  
von Delphoi läuft ans Meer, so wie die Sehne  
des Bogens.

ÖDIPUS.

Und warum denn find ich euch  
auf diesem Kreuzweg?

PHÖNIX.

In des Herzens Angst,  
Herr, suchten wir nach dir und zählten nicht  
die Berge noch die Täler, achteten die Nacht  
wie Tag und Sternenlicht wie Sonnenlicht  
und ließen nicht des Suchens ab bis hier,  
da wir dich fanden.

ÖDIPUS.

Schlechte Diener heiß ich,  
die Unbefohlnes tun.

PHÖNIX.

Ödipus,  
ich bin der Älteste und muß vor diese  
hintreten, wenn du zürnst, und muß den Mund  
auftun und sprechen: Herr, wie du an uns  
getan, da wir zu Delphoi lagerten,  
so hast du nie zuvor an uns getan.  
Uns dünkte, eine fremde Faust zu fühlen  
am Zügel und von ungewohnter Hand  
das Joch auf uns gelegt. Denn stets warst du  
mehr mit der Seele als mit Zaum und Stachel  
der Lenker unsres Tuns – doch von Stund an,  
da wir in dieser heiligen Stadt herbergten,  
wo das Orakel thront, da wurde hart  
dein Mund, und deine Rede flackerte  
wie Feur im Wind, und zu gehorchen wurde  
da schwer, das vordem leicht gewesen war  
Am neunten Tage kamst du nicht mehr heim  
zur Herberge. Wir harrten dein zur Nacht  
vergeblich, und das Bette, das wir dir

bereiteten, blieb leer.

ÖDIPUS.

Mein Bote kam.

PHÖNIX *neigt sich.*

Er kam. Und da er sprach: Aus meinem Mund spricht Ödipus, mein Herr und euer Herr, neigten wir uns. Allein aus seinem Mund kam eine Rede, die für unser Herz zu schwer war und zu dunkel. Die wir dein Gefolge sind, wir sollten uns von dir abtrennen, und die deine Treuen sind, allein hinabzieh'n gen Korinth. Da sprachen wir unter uns: Dies ist zu fremd, wir wollen nicht glauben, daß dies seine Rede war.

ÖDIPUS.

Der Knabe trug in seiner Hand den Ring und war bekräftigt.

PHÖNIX *neigt sich.*

Darum fragten wir:

Was soll uns dieser königliche Ring, den unser Herr noch nie vom Finger zog? Da sprach er: Traget ihn hinab und wahrt ihn gut, bis ihr vor Polybos, den König, gelangt seid; diesem gebt den Ring und sprecht: den schickt dir Ödipus, dein Sohn, er grüßt dich und grüßt die Mutter, unsre Königin, und grüßt Korinth, die Stadt – denn dich, o König, und deine Königin und deine Stadt, die drei, die Vater ihm und Mutter ihm und Heimat hießen, sieht sein Aug nicht mehr.

Nicht wieder kehrt dir Ödipus, dein Sohn,  
des sei der Ring dir Zeichen.

ÖDIPUS.

Treu und gut  
sprach das mein Bote.

PHÖNIX *schmerzvoll.*

Nein!

ÖDIPUS.

So heiß denn ich,  
ich, Ödipus, ich, eur Herr, dich Phönix,  
dich Elatos, dich Ermos, und was noch  
an anderm Dienstvolk bei den Pferden dort  
und bei dem Wagen lagert, aufzustehn  
vom Boden hurtig und die Pferde flink  
zu schirren vor den Wagen, und hinab den Weg,  
der wie der Pfeil vom Bogen stracks von hier  
fliegt nach Korinth! Und wär kein andrer Weg,  
als den der Gießbach ausgefressen hat,  
hinab, dann durch des Baches Bett und käme  
nicht Mann noch Pferd mit heilen Gliedern an –  
gleichviel! Wer hieß euch lungern Tag und Nacht  
in fremdem Land? wer hieß auf euren Herrn  
euch pirschen wie auf Wild und mir den Wind  
zu Abend abgewinnen und im Hohlweg  
mich stellen? Seis! nun sucht euch euren Weg!  
Und wahret mir den Ring und wahret mir  
im Hirn die Botschaft.

PHÖNIX.

Herr!

ÖDIPUS.

Leg Hand an. Alter!

*Da Phönix ihn am Kleide faßt.*

Dort, alter Mann!

PHÖNIX.

Gebieter!

ÖDIPUS.

Dort!

PHÖNIX.

Nein, hier!

ÖDIPUS *stößt ihn fort.*

Gehorche, alter Diener!

PHÖNIX.

Herr, so schlag mir

den alten Kopf an diesem Stein in Stücke!

Denn sieh, wenn du mir auflädst ohne Zucken,

was mir das Herz abdrückt, und mir den Mund

zubindest, daß ich gegen dich mit Stöhnen

dir nicht die Luft soll ekel machen, also

bin ich vor dir nichts anders als ein Tier.

ÖDIPUS *bewegt die Lippen fast lautlos.*

Ich muß.

PHÖNIX *kniend.*

Wer dieses an mir tun kann,

daß er mich alten Mann hinunterschickt

zum alten Mann, den Knecht zu seinem König,

mit solcher Botschaft, die Tod gibt und Tod

zum Lohn nimmt, der darf mir als Botenlohn

auch einen Mantel nicht verweigern, und

ich heische einen steinernen von dir.

Faß einen schweren Stein mit deiner Rechten  
und einen mit der Linken, stein'ge mich  
und häufe Steine rings um mich, dann hab ich  
mein Grab um meinen Leib und brauche keinen,  
ders in Korinth mir gräbt.

ÖDIPUS *fast lautlos.*

Ich muß.

PHÖNIX *aufstehend.*

O Kind -

Kind - du weißt nicht, was alt sein heißt.

ÖDIPUS *Bewegung der Abwehr.*

Mein Vater

ist rüstig, viele Jahre sind vor ihm.

PHÖNIX.

Ja, wenn die Götter gut sind, wie ein Baum  
steht er und ist gewaltig. Willst du, Kind,  
den Sturmwind spielen, der erbarmungslos  
ihm in die Krone greift?

ÖDIPUS.

Erbarmungslos -  
so greifts in uns.

PHÖNIX.

Laß deine Jugend, Herr,  
nicht grausam sein, und wenn, so sei es gegen  
die Feinde und nicht gegen uns, die Deinigen.  
Wär nicht dein Herz so jung, du hättest nie  
ersinnen können, über deinen Mund  
wärs nie gekommen: denn wie kann das Herz  
des Vaters und der Mutter dies ertragen  
und nicht darüber bersten?

ÖDIPUS.

Phönix! Phönix!

PHÖNIX.

So schrieest du, wie du ein Knabe warst,  
oft aus dem Schlaf. Da weckte ich dich schnell –  
dann wars ein Traum.

ÖDIPUS.

Nun kannst du mich nicht wecken,  
denn nun träumt alles mit. Daß ihr mich alle  
erkannt habt! Alle rief ihr meinen Namen ...  
So hab ich mein Gesicht von damals?

PHÖNIX.

Herr,  
drei Tage bist du fort von uns.

ÖDIPUS *angstvoll.*

Drei Tage?  
drei Tage, Phönix?

PHÖNIX.

Mein Geliebter, drei!

ÖDIPUS *sieht ihn fremd an.*

Im Grund, wer bist du, daß du so vertraulich  
mir redest?

PHÖNIX.

Ich zu dir? wer ich dir bin?

ÖDIPUS.

Es ist mir nicht geläufig –

PHÖNIX.

Ewige Götter!  
es ist ihm nicht geläufig, wer ich bin!

ÖDIPUS *zögernd.*

Doch wohl –  
PHÖNIX.

Doch wohl? Wer hat dich denn zuerst  
gehoben auf den Wagen? dich gelehrt  
an deine Füße die Sandalen schnüren?  
dein Haar gekämmt? wer hat denn dein Gewand  
Abend für Abend an den hohen Nagel  
gehängt, und an der Kammertür den Riegel  
dann vorgeschoben, und den kennst du nicht?

ÖDIPUS.

Die Götter impfen sonderbaren Saft  
ins Blut: vor dem besteht nicht dieses Kinderzeug:  
ich bin, der gestern war. Verstehst du mich?

*Hart.*

Geh. Such du dir den Knaben, den du liebtest.

PHÖNIX.

Er steht vor mir.

ÖDIPUS.

Halt deinen Atem ein.  
Mich widert die korinthische Luft aus deinem Mund.  
Doch wenn dir Dienen Lust ist, geh und bring mir  
zu trinken.

*Phönix geht links hin. – Ödipus steht wie in wachem Traum.*

PHÖNIX *kommt mit der Trinkschale.*

ÖDIPUS *sieht links hin. In verändertem Ton.*

Ah! was haben sie mir dort,  
dort! mit dem einen Pferde – an dem Wasser.

Der Schimmel geht ja lahm.

PHÖNIX *nickt.*

Nyssia, die Stute.

ÖDIPUS *will jäh hin.*

Nyssia, mein schöner Schimmel!

*Erstarrt sogleich. Schlägt dem Phönix zornig das Trinkgefäß  
aus der Hand.*

Freust du dich?

Was kümmert mich der Gaul! Seht ihr, wie ihr  
nach Hause kommt. Mein Weg ist anderswo.

*Wendet sich zu gehen.*

PHÖNIX.

Wo ist dein Weg?

ÖDIPUS.

Was kümmerts dich. Ich geh ihn  
allein.

*Geht nach rechts.*

PHÖNIX *ihm nach.*

Ich laß dich nicht!

ÖDIPUS.

Ei, fort!

*Stößt ihn.*

PHÖNIX *in seinem Weg.*

Dies Haar

ist deines Vaters Haar, hier diese Hände  
hebt deine Mutter zu dir auf. Wirst du  
jetzt nach mir stoßen?

ÖDIPUS.

Frei den Weg!

PHÖNIX.

Hier geht  
das Kind, das seinen Vater tritt und Steine  
wirft nach der Mutter Herzen. Weicht ihm aus,  
ihr Tiere dieses Waldes, auf, verkriecht euch,  
die ihr in Höhlen wohnt, in Klüften horstet,  
sonst werdet ihr zu Stein.

*Ödipus geht weiter, ungerührt, langsam, gebundenen  
Schrittes. Schon ist er rechts zwischen den Stämmen.  
Phönix, ins Herz getroffen, kehrt sich, starr, betender  
Haltung im Gehen.*

ÖDIPUS *wendet sich, wie aus schwerem Traum heraus.*

O Phönix!

PHÖNIX *links; wendet sich, steht bebend.*

ÖDIPUS *mit schwer arbeitender Brust, auf ihn zu, qualvoll.*

Hilf mir, Phönix!

*Er taumelt.*

*Phönix fängt ihn auf, küßt ihm Hände und Brust, legt ihn  
sanft hin. Ödipus richtet sich halb auf.*

PHÖNIX *kauert dicht bei ihm.*

Nun bist du wieder!

ÖDIPUS.